

für unwürdig zu diesem Geschäfte habe bezeichnen wollen. Diesen Beweis wird nun niemand antreten. Und so schlägt denn die Bemängelung der heiligen Jungfrau Maria über ihr Verhalten bei der Hochzeit in Kana in das Gegenteil um. Die besondere Macht ihrer Fürbitte, seine Stunde zu beschleunigen, wird von dem Sohne hier anerkannt. Wie entfernt Maria aber von jedem Mißbrauch dieser Macht ist, wie vielmehr ihr reiner Magd-sinn Wurzel und Frucht eben dieser Macht ist, das zeigt sie sogleich in der Weisung an die Diener: „Was Er euch sagen wird, das tut.“

Beugt sich Gott vor der Macht des Gebetes, so ist es nur die Demut und Selbstverleugnung, die er krönt. Solche Krone auf dem Haupte eines geschaffenen Wesens kann denn auch der Ehre Gottes keinen Eintrag tun, sondern dient zu seiner größeren Verherrlichung, und wer sie nicht ehren wollte, der würde Gott die Ehre entziehen, der würde die Demut vor Gott — verachten.“

So Pastor Dietlein. Nach ihm also wird auf der Hochzeit zu Kana die besondere Macht der Fürbitte Mariens vom Sohne anerkannt. Der protestantische Theologe liefert uns also hier einen schätzenswerten Beitrag zur Apologie der Marienverehrung, der in der Schule und auf der Kanzel mit Nutzen verwertet werden kann.

Die katholische Presse und der Klerus von Oberösterreich.

Von Friedrich Pesendorfer, Direktor des Diözesan-Pressvereines in Linz.

Auf, geliebte Brüder und Söhne
in Christus, zur heiligen Abwehr
gegen die bösen Zeitungen. Diese
Abwehr ist eine heilige Pflicht.

Bischof Doppelbauer von Linz.

Schon lange ist in unserer lieben „Theologisch-praktischen Quartalschrift“ kein so aktueller, praktischer und packender Artikel gestanden, als „Presse und Priester“ vom Piusvereins-Apostel in Tirol, dem Prämonstratenser Dominikus Dietrich in Wilten (1911, S. 735 ff.). Dietrich hat mir diesen Artikel aus der Seele geschrieben und jedes Wort darin möchte ich nach meinen vielfährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Presse unterschreiben. Der katholische Klerus in Oesterreich hat schon außerordentlich viel für seine Presse getan, tausendfacher Dank gebührt ihm dafür. Aber noch immer gibt es vielleicht noch einzelne Priester, die mit verschränkten Armen seitwärts von der Pressbewegung und vom Piusverein stehen und die kein Verständnis für die Wichtigkeit der katholischen Presse zeigen. Möge der Artikel „Priester und Presse“ allen diesen wie ein Weckruf erklingen, der sie mahnt zur frischen Tat, zu reger Arbeit auf diesem so heiß

umstrittenen Gebiete. „Auf Schlafmützen kann sich der Mann ein Patent nehmen lassen, der heutzutage noch nicht überzeugt ist von der Bedeutung der Presse im öffentlichen Leben“, hat einst Professor Dr Schädler in München gesagt.

Eine liberale Zeitung in Oberösterreich hat schon vor Jahren geschrieben: „Die Klerikalen haben es leicht; an jedem Orte haben sie ja schon einen geborenen Agitator für ihre Interessen und ihre Zeitungen und das ist der Pfarrer oder der Kaplan.“ Diese Worte hat der Haß und der Neid diktiert. Sie enthalten aber, Gott sei Dank, viel Wahrheit. Der geborene und berufene Pressapostel an jedem, auch dem kleinsten Orte, ist ja gewiß der Seelsorger. Welche Macht liegt doch in den Händen des katholischen Klerus! Wie viele Riesenerfolge müßten wir gerade auf dem Gebiete der Presse noch erzielen, wenn der Klerus sich dieser seiner Macht immer ganz und voll bewußt wäre und wenn er sie im rechten Momente auszunützen verstände. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß an manchen kleinen Orten am Lande, wenn ein tüchtiger Seelsorger hinkommt, welcher ein warmes Herz und große Begeisterung für die christliche Presse hat, in kurzer Zeit das christliche Tagblatt in ein oder dem anderen Hause oder das christliche Wochenblatt des Bezirkes in fast jedem Hause eingeführt wurde, abgesehen davon, daß in der Schule für die Kleinen eine Kinderzeitschrift, für die Burschen das „Edelweiß“, für die Mädchen die „Mädchen-Zeitung“, für die Frauen das „Elisabeth-Blatt“ oder die „Monika“ und andere verschiedene Blätter verbreitet worden sind. Ist aber der betreffende Priester versetzt worden oder hat er aus einem anderen Grunde den Posten gewechselt, mit einem Schlage ist es oft anders geworden. Sein Nachfolger, vielleicht ein ebenso seeleneifriger Seelsorger, der aber kein so großes Verständnis der Wichtigkeit der katholischen Presse entgegenbringt, hat sich um die Verbreitung der christlichen Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr angenommen und in wenigen Jahren haben sich die Abonnenten verloren. Darum noch einmal: Welche Macht liegt doch in den Händen des katholischen Klerus! Wenn alle Priester durch private Belehrungen, durch gütiges Zureden und durch Mahnworte auf der Kanzel die Verbreitung der guten Presse energisch und unermüdlich fördern würden, wie viele hunderte, ja hunderttausende von Abnehmern würden unseren Zeitungen und Zeitschriften noch gewonnen werden!

Wie oft richtet ein hochwürdiger Herr, der in Linz etwas zu kaufen beabsichtigt, an unsere Pressvereins-Druckerei die Anfrage, welche Firma zum Kaufe dieses oder jenes Gegenstandes als Abonnentin oder Inserentin unserer Zeitungen empfehlenswert sei. Ein Beispiel, das jeder Priester nachahmen soll! Alle Konfratres täten ein gutes Werk, wenn sie sich bei Einkäufen auf die Inserate christlicher Blätter beriefen, wenn sie bei Abschlüssen von Bestellungen es sich zur Bedingung machten, daß jene Firma in den christlichen Blättern inseriere; ja, wenn nur ein Großteil der Priester, der

Stifts- und Ordensvorstellungen diese Praxis beobachteten, es würden tausende und hunderttausende von Kronen als hochwillkommener Schatz der meist notleidenden Klasse der christlichen Presse zugeführt!

Unser kleines Land Oberösterreich ist durch seine politische und durch seine Pressorganisation für weite Kreise vorbildlich gewesen. In den Siebzigerjahren wurden der katholische Volksverein von Oberösterreich, der sogar dem gewaltigen katholischen Volksverein von Deutschland in vielem zum Vorbild gedient, das Geldinstitut des „O.-De. Volkskredit“ und der Diözesan-Pressverein gegründet, neben welchem noch der katholische Pressverein von Steyr und Umgebung und in den letzten Jahren der katholische Pressverein für das Salzkammergut eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet hat.

Wir Oberösterreicher wollen gewiß nicht den Vorwurf der Prahlerei auf uns laden, wenn wir auf unsere Presserfolge hinweisen, es gibt auch bei uns noch vieles, was zu verbessern und auszugestalten ist, aber immerhin wird kein Kronland der österreichisch-ungarischen Monarchie eine solche starke und stramm entwickelte katholische Presse aufweisen, wie unser kleines Ländchen. Darum bin ich der geehrten Redaktion der „Quartalschrift“ außerordentlich dankbar, daß sie mich eingeladen hat, über die katholische Presse Oberösterreichs einen kurzen Artikel zu veröffentlichen.

Ich tue es mit dem freudigen Bewußtsein, in einem Klerusorgane dem Klerus eines ganzen Kronlandes ein würdiges Denkmal zu setzen, denn die Presserfolge in Oberösterreich sind in erster Linie und weitaus zum größten Teile seinem unermüdlich arbeitenden Klerus zu verdanken. Wenn ich daher mit einigen Strichen die Geschichte der katholischen Presse Oberösterreichs skizziere, so schreibe ich damit auch ein Stück Klerusgeschichte, und den Priestern anderer Länder möge beim Lesen der Gedanke Ansporn sein: Was die oberösterreichischen Mitbrüder konnten, das können auch wir; auch wir wollen alles daransetzen, um unsere Presse zu heben und zu fördern.

In Oberösterreich erscheint ein christlichsoziales Tagblatt, das „Linzer Volksblatt“ (Auflage 5000), zwei christlichsoziale Wochenblätter, die je zweimal wöchentlich erscheinen: die „Welszer Zeitung“ in Wels (Auflage zirka 10.000) und die „Steyrer Zeitung“ in Steyr (Auflage gegen 10.000). Außerdem acht einmal wöchentlich erscheinende christlichsoziale Wochenblätter, nämlich: das „Linzer Wochenblatt“ in Linz (Auflage 7000), das „Nieder Wochenblatt“ in Ried (Auflage 1200), die „Oberösterreichische Volkszeitung“ in Ried (Auflage 12.000), die „Mühlviertler Nachrichten“ in Rohrbach (Auflage 1700), der „Nachländerbote“ in Perg (Auflage 1000), die „Salzkammergut-Zeitung“ in Gmunden (Auflage 19.000), die „Neue Warte am Inn“ in Braunau (Auflage 4000) und die „Oberösterreichische Arbeiter-Zeitung“

in Linz (Auflage 4000). Außerdem erscheint alle 14 Tage der „Volksvereinsbote“ in der Auflage von 46.000. Die Gesamtauflage aller in Oberösterreich erscheinenden politischen Zeitungen christlichsozialer Tendenz beträgt also 119.400. Die gegnerische Presse unseres Kronlandes hat eine Gesamtauflage von 48.300 Exemplaren, also nicht einmal die Hälfte.¹⁾

Außer den politischen Zeitungen erscheint noch eine ganze Reihe von katholischen Zeitschriften, so die Dombauzeitschrift „Ave Maria“ (Auflage 20.000), die Kinderzeitschrift „Kleines Ave Maria“ (Auflage 36.000), die „Illustrierte Frauenzeitschrift Elisabethblatt“ (Auflage 30.000), der „Seraphische Kinderfreund“, Organ des Liebeswerkes für Oesterreich (Auflage 33.000), die „Lourdes-Chronik“ (Auflage 2500), die Monatschrift „Das Skapulier“ (Auflage 8000). In der Pressevereinsdruckerei läßt der Bonifatiusverein auch das „Bonifatiusblatt“ für Oberösterreich herstellen in einer Auflage von 48.000. Die Gesamtauflage dieser Zeitschriften beträgt 178.200. Außerdem erscheinen noch katholische Fachblätter wie die „Katholische Schulzeitung“ in Gmunden (Auflage 1000), die „Christlichen Kunstblätter“ in Linz (Auflage 900) und last not least — die „Theologisch-praktische Quartalschrift“ in einer Auflage von 10.000 Exemplaren.

Zählen wir alle katholischen Zeitungen und Zeitschriften Oberösterreichs der Höhe ihrer Auflagen nach zusammen, erhalten wir eine Anzahl von 310.200 Abnehmern bei einer Einwohnerzahl Volkszählung 1910) von 853.007, darunter 824.884 Katholiken (i. J. 1911).

Wenn nach der Aufstellung Dietrichs in Oesterreich auf je 16 Katholiken ein Abonnent eines christlichen Blattes kommt, so kommt in Oberösterreich auf jeden sechsten oder siebten Katholiken je ein Abonnent eines politischen christlichsozialen Blattes und auf jeden 16. bis 17. Katholiken ein Abonnent eines gegnerischen Blattes. — Viel günstiger natürlich würde das Verhältnis sein, wenn auch die nicht-politischen Zeitschriften mitgerechnet würden. Da kommt auf jeden vierten bis fünften Kopf unter den Katholiken Oberösterreichs je eine katholische Zeitung oder Zeitschrift. Daß eine große Anzahl der Abonnenten dieser Zeitschriften außerhalb Oberösterreichs wohnen, fällt deshalb nicht in Betracht, weil dafür wieder ungezählte Tausende katholische Zeitschriften außerhalb Oberösterreichs (Edelweiß, Mädchenzeitung, Monika, Rotburga, katholische Missionen etc.) in Oberösterreich abonniert sind.

Sämtliche oben erwähnten Blätter und Zeitschriften sind mit Ausnahme der katholischen Schulzeitung von katholischen Priestern

¹⁾ Nach ihren eigenen, gewiß nicht zu nieder gegriffenen Angaben in Moses Inzeraten-Katalog, nach unseren guten Informationen bei mehreren mindestens um $\frac{1}{4}$, bei einigen Blättern um das Doppelte zu hoch angegeben. Das verbreitetste liberale Blatt ist die täglich in Linz erscheinende „Tages-Post“ (16.500). Unter der gegnerischen Presse verstehen wir hier die altliberalen, deutschradikalen, Bauernvereiner- und sozialdemokratischen Blätter.

gegründet und seit ihrem Bestehen mit wenigen Ausnahmen auch von katholischen Priestern redigiert worden. In erster Linie waren die hochwürdigsten Diözesan-Bischöfe die energischsten Förderer des katholischen Pressewesens. Der ehrwürdige Diener Gottes Bischof Franz Josef Rudigier begrüßte mit Freuden die Gründung des Diözesan-Pressevereines und spendete trotz seiner prekären Lage sofort 1000 Gulden zur Errichtung einer Druckerei. Er setzte sich besonders mit ganzer Kraft ein für die Hebung der katholischen Presse. Er bezeichnete wiederholt die Presse „als die sechste, ja als die erste Großmacht“ und auf seinem Sterbebette noch sprach der heiligmäßige Bischof einen besonderen Segen aus über die katholischen Blätter des Landes.¹⁾ Auch sein Nachfolger Bischof Ernest Maria Müller forderte in seinen Hirtenschreiben Klerus und Volk zur wirksamsten Unterstützung der katholischen Presse auf. Ein wahrer Presseapostel war Bischof Dr. Franz Maria Doppelbauer, der unermüdlich in Wort und Schrift für die katholische Presse arbeitete und dafür die größten Opfer brachte. Unter seiner Regierung vollzog sich der große Aufschwung der katholischen Presse in Oberösterreich. Bei fast allen Ansprachen, die er auf Visitationsreisen und anderen Gelegenheiten hielt, war sein ceterum censeo: Die katholische Presse sei mit allen Mitteln zu fördern. Trotz des dazumal vielfach sehr fühlbaren Priestermangels stellte Bischof Doppelbauer stets die nötigen Diözesanpriester der katholischen Presse zur Verfügung. Auch unser jetziger Oberhirte Dr. Rudolf Hittmair hat sich des öfteren schon besonders durch Empfehlung und durch große Spenden als warmer Freund und Förderer der guten Presse erwiesen.

Der Diözesan-Presseverein, der schon so Großartiges für die Presse geleistet hat, wurde 1870 gegründet. Interessant ist, daß ein Benediktiner-Ordenspriester mit einem Sparkassabuch von 50 Gulden den Grund zum Pressevereinsvermögen gelegt hatte.²⁾ Zwei Jahre darauf wurde die Druckerei Huemers Witwe & Danner vom katholischen Presseverein angekauft. Dazumal bei ihrem Beginne zählte die Pressevereins-Druckerei 5 bis 6 Setzer und einige kleine Maschinen. Heute nennt der katholische Presseverein der Diözese Linz, außer seinen drei Filialen, in der Zentrale Linz eine große Druckerei in einem hochmodern ausgestatteten Druckereigebäude mit 150 Angestellten sein Eigen. Die Pressevereinsdruckerei besitzt alle modernen Hilfsmittel, wie Rotationsmaschinen, Setzmaschinen, neun Schnellpressen und fünf Tiegeldruckpressen, eine eigene elektrische Kraft- und Lichtanlage und eigene Wasserleitung. Eine aufblühende Buch-, Kunst- und Devotionalienhandlung ist der Pressevereinsdruckerei angeschlossen, sowie eine Buchbinderei, Rahmentischlerei etc. Eine reichsdeutsche Stimme, Dr. Kaufmann, schreibt in der „Apologetischen Rundschau“: „Der Presseverein

¹⁾ Vergleiche R. Meindl „Leben und Wirken des Bischofes Franz Josef Rudigier“, Sachregister unter „Presse“, „Presseverein“.

²⁾ Siehe Meindl, Bischof Rudigier II. S. 137.

Linzer ist ein mit allen modernen Mitteln ausgestattetes, vorzüglich funktionierendes Preßunternehmen, dem selbst in Deutschland nicht viele ähnliche Preßunternehmungen an die Seite gestellt werden können.“ Der Preßverein besitzt auch drei Filialen, in Wels (eigenes Haus, es wird eben ein neues Druckereigebäude errichtet, Rotationsbetrieb), in Ried (eigenes Haus, elektrischer Betrieb) und in Rohrbach.

Im ersten Komitee des Diözesan-Preßvereines — an dessen Spitze Domdechant Schiedermayr stand und später der äußerst tatkräftige Theologieprofessor Josef Reiter, ein Chorherr des Stiftes St Florian — waren außer mehreren Weltgeistlichen Vertreter der Stifte Kremsmünster, Wilhering, Reichersberg und Schlägl Komitee-Mitglieder.

Die älteste Zeitung des Landes sind die „Katholischen Blätter“, ¹⁾ die 1849 gegründet worden sind und heute noch bestehen, und zwar seit drei Jahren unter dem Titel: „Linzer Wochenblatt“. Redakteure waren die ganzen 60 Jahre nur Priester. Wir zählen sie in Kürze auf: E. v. Pflügl, M. Enzenhofer, Fr. Pillinger, A. Edtl, Dr J. Sprinzl (auch Redakteur der „Quartalschrift“, gestorben 1908 als Universitätsprofessor in Prag), Dörr, Jaigl, Strigl, Schmuckenschläger, Dr Stara, Msgr Scheiblberger, Dr Fuchs (der jetzige Chefredakteur der „Quartalschrift“), Dr L. Kern, J. B. Hauser, H. Binder, F. Bichler, J. Dobretsberger, F. Besendorfer.

Das anerkannt ausgezeichnet redigierte Tagblatt, das der Diözesan-Preßverein herausgibt, das „Linzer Volksblatt“, steht im 43. Jahrgang. Die Redaktion und in den letzten Jahren die Oberleitung des Blattes lag stets in den Händen von Geistlichen. Der erste Redakteur war der ausgezeichnete Florianer Michael Dörr (gestorben 1886 als Pfarrer in Niederwaldkirchen). Sein Nachfolger, das spätere Landesauschußmitglied Jaigl, war ebenfalls Kapitular des Stiftes St Florian. Ihm folgten in der Redaktion Georg Strigl, Adolf Schmuckenschläger, Dr Stara, Msgr Scheiblberger, der geniale Organisator und Hauptbegründer des katholischen Volksvereines. Dessen Nachfolger war seit 1880 Msgr Johann B. Hauser, der durch volle 22 Jahre in sehr stürmischen, schweren Zeiten das Blatt redigierte — bis auf die letzten Jahre als einziger Redakteur — eine unglaubliche Arbeitsleistung. Der Name Hauser galt in dieser Zeit in Oberösterreich als politisches Programm. Seit 1892 steht an der Spitze der Redaktion als Chef-Redakteur der hochwürdige Herr Heinrich Binder, ein äußerst befähigter, gewandter und schlagfertiger Journalist, unter dem das „Linzer Volksblatt“ seiner inneren und äußeren Ausgestaltung nach einen großen Aufschwung genommen hat. Als geistliche Mitredakteure wirkten die hochwürdigen Herren Dobrets-

¹⁾ Ausführliche Daten siehe Joh. B. Mittendorfer „Zur Geschichte der in den Preßvereinsdruckereien hergestellten Zeitungen und Zeitschriften“, Jahrgang 1909 der „Illustrierten Beilage zum „Linzer Volksblatt“, und in den verschiedenen Jahrgängen des Ob.-Öst. Preßvereins-Kalenders.

berger, Weilhartner, Söllner (jetzt Redakteur der „Welscher Zeitung“), Rienbauer, Josef Pfeneberger und Danzer, welcher noch gegenwärtig Mitredakteur des „Linzer Volksblatt“ ist.

Einer der um die Pressebewegung in Oberösterreich verdienstvollsten Männer ist der gegenwärtige Komiteeobmann des Diözesan-Pressevereines, Prälat und Dompropst Msgr Anton Pinzger, der über ein Vierteljahrhundert an der Spitze des Pressevereines steht und unter dessen Leitung der Verein aus seinen bescheidenen Anfängen zu seinem jetzigen Stande sich erhoben hat. Denn wenn auch infolge der Neubauten (der Platz, auf dem die Druckerei in Linz steht, hat allein 180.000 K gekostet) und der modernen Ausgestaltung der Druckereien, den Presseverein eine gewaltige Schuldensumme belastet, ist er infolge seiner vorzüglichen Einrichtungen in der Lage, die größten Druckaufträge zu übernehmen und dadurch für die Presse jene Opfer zu bringen, welche dieselbe, besonders die Erhaltung und Ausgestaltung des Tagblattes, erfordert.

Die Gründung der „Steyrer Zeitung“ (1876) und des „Pressevereines für Steyr und Umgebung“ (1881) ist in ihren Anfängen hauptsächlich ein Werk der damaligen Kooperatoren von Steyr, nämlich des späteren Bischofes Dr Doppelbauer¹⁾ und des jetzigen Kanonikus Dr Mayhöck. Letzterer führte durch mehrere Jahre allein die Redaktion dieses Blattes mit ebensoviel Geschick als Energie, in jenen stürmischen Zeiten, wo der damalige Direktor der Waffenfabrik Josef Werndl fast ganz Steyr beherrschte. Unter dem jetzigen verdienstvollen Direktor der Steyrer Vereinsdruckerei, Konsistorialrat Lorenz, hat der Verein auch ein neues Druckereigebäude erhalten. Der Rotationsbetrieb für die von Th. Großmann trefflich redigierte „Steyrer Zeitung“ (Auflage 10.000) dürfte demnächst eingeführt werden. Unter den geistlichen Redakteuren der „Steyrer Zeitung“ erwähnen wir außer den bereits genannten die hochwürdigen Herren J. Armingier, Dr Leopold Kern und Franz Stummer. Auch der jetzige Obmann des Steyrer Pressevereines, Stadtpfarrer Strobl, ist ein energischer Förderer der katholischen Presse.

Um die Gründung der Filiale Wels des Diözesan-Pressevereines (1888) erwarb sich der damalige Stadtpfarrkooperator und jetzige Stadtpfarrer und Dechant Josef Floginger besondere Verdienste. 1890 wurde mit der Herausgabe der „Welscher Zeitung“ begonnen, welche durch 12 Jahre mit großem Erfolge der damalige Vorstadtpfarrkooperator und jetzige Reichsratsabgeordnete Georg Baumgartner, Pfarrer in Weyer, redigierte. Auch der jetzige Herr Landeshauptmann Johann R. Hauser erwarb sich als Vorstadtpfarrkooperator in Wels durch die Mitarbeiterschaft in der „Welscher Zeitung“ die ersten Sporen auf dem Gebiete der Journalistik.

¹⁾ Siehe nähere Daten im Buche: Dr Franz Maria Doppelbauer, Bischof von Linz, von Dr J. Böckhaur. Linz, Presseverein 1909, S. 16.

Wels war ja eine alte Hochburg des Liberalismus und der liberale „Welscher Anzeiger“ beherrschte lange Zeit einen Großteil der Bauernschaft von Oberösterreich. Bald hatte ihn die „Welscher Zeitung“ überflügelt und zurückgedrängt. Anfangs erschien sie einmal, später zweimal wöchentlich. Als Redakteure folgten Baumgartner die hochwürdigen Herren Dr. Heinrich Kern und Rupert Söllner (seit 1904). In diesem Jahre wird ein neues, modern eingerichtetes Druckereigebäude für die Filiale errichtet, um dessen Zustandekommen sich besonders der Mandatar des Pressvereines in Wels, Benefiziat Tuschl, verdient gemacht hat.

In Ried, der Metropole des Innviertels und dem Sitz der Alt-katholiken, hatte sich 1884 ein katholisches Presskonförtium gebildet aus den Weltpriestern Lambert Schmidbauer, Dechant Trinkaß, Religionsprofessor Kobler und zwei Laien. Es wurde die Druckerei Kränzl samt dem liberalen „Rieder Wochenblatt“ aufgekauft. 1892 übernahm der Diözesan-Pressverein die Druckerei. Die beiden Blätter „Rieder Wochenblatt“ und „Innviertler Volkszeitung“, jetzt „D.-De. Volkszeitung“, haben schon viel Segen gestiftet. Als Redakteure waren folgende Priester tätig: L. Schmidbauer, Karl Sonntag, Odulf Blümlinger, Josef Böschl, Alois Lettner und Konrad Bangerl. Nachdem schon unter der Redaktion von August Ez die „D.-De. Volkszeitung“ sich sehr gehoben hatte, verdoppelte sich die Auflage unter dem jetzigen Redakteur hochw. Herrn Alois Pointner (seit 1907). Mandatar für Ried ist der den Lesern der Quartalschrift als Missions-Berichterstatter wohlbekannte Professor Kitlikö, sein Vorgänger war Professor Dr. Hartl.

Die Filiale des Diözesan-Pressvereines in Rohrbach wurde 1892 gegründet. Zugleich wurden die von dem damaligen Reichsratsabgeordneten und späteren Minister † Dr. Alfred Ebenhoch gegründeten „Mühlviertler Nachrichten“ übernommen. Um die Erhaltung dieser Filiale hat sich das Stifö Schlögl große Verdienste erworben. Als Redakteure und Hauptmitarbeiter waren bei diesem Blatte folgende hochw. Herren tätig: Dr. L. Kern, Dominik Wazinger, (jetzt Stiföprior), Johannes Winkler, Pfarrer in Depping, und besonders Gilbert Schartner, Pfarrer und Landtags-Abgeordneter in Haslach, der jetzt hauptsächlich den politischen Teil des vom Druckereileiter gezeichneten Blattes leitet.

Das Wochenblatt „Die neue Warte am Inn“ (Herausgeber Druckerei Stampfl in Braunau, Eigentum des o.-ö. Volkskredit) beherrscht den wichtigen Grenzposten in Braunau und zählt über 4000 Abonnenten. Von den geistlichen Redakteuren dieses Blattes nennen wir folgende hochw. Herren: Alois Gittmair, Max Ecker und (seit Februar 1911) Franz Fuchs.

Herausgeber und Eigentümer des Wochenblattes „Machländer Volksbote“ in Perg, Organ für das untere Mühlviertel, ist der Drucker Blaschöck, ein Bruder des hochw. Herrn Pfarrers Blaschöck

in Zell a. d. Pram. Geistliche Redakteure: J. Lobmair, J. Birgmann, K. Rienbauer, M. Parzer, seit 1906 Joh. Pfeneberger.

Das verbreitetste Wochenblatt des Landes (Auflage 18- bis 20.000) ist die „Salzkammergut-Zeitung“ in Gmunden. Ueber Wunsch des hochseligen Bischofes Doppelbauer¹⁾ regte der Schreiber dieses Artikels 1889 die Gründung eines Preßkonsortiums im Salzkammergut und den Kauf der Druckerei Liders mit der „Salzkammergut-Zeitung“ in Gmunden (damals 2000 Abonnenten) an. Als Druckerei-Direktor und Redakteur fungiert seit Gründung des Konsortiums der Weltpriester Johann Plasser.

Um die vom katholischen Arbeiterverein herausgegebene „Katholische“, jetzt „Oberösterreichische Arbeiter-Zeitung“, welche derzeit von einem Laien gezeichnet wird, hat sich ein Priester, der † Volksblatt-redakteur Weilhartner, als Redakteur dieses Blattes außerordentlich große Verdienste erworben.

Das Organ des katholischen Volksvereines für Oberösterreich, der „Volksvereinsbote“, erscheint seit 1875 alle vierzehn Tage, jetzt in einer Auflage von 46.000 Exemplaren. Das kleine, aber sehr wichtige Blättchen wurde von jeher von den Schriftführern des Vereines (es waren immer Geistliche) redigiert. Wir nennen unter den Redakteuren: Scheiblberger, Faigl, Dr. L. Kern, J. M. Hauser (jetzt Landeshauptmann); gegenwärtig redigiert den Volksvereinsboten der rührige hochw. Herr Volksvereinssekretär Josef Moser, Chorherr von St. Florian.

Von dem Schreiber dieses Artikels wurden drei Monatschriften gegründet, die auch von ihm redigiert werden: die älteste Monatschrift des Landes, die Dombauzeitschrift „Ave Maria“, 1894 auf Wunsch des Bischofes Doppelbauer gegründet (jetzt 20.000 Abonnenten); die Kinderzeitschrift „Kleines Ave Maria“ (jetzt über 36.000 Abonnenten); 1898 wurde die Frauenzeitschrift „Elisabethblatt“ gegründet, die seit 1909 mit der „Illustr. Frauenzeitschrift“ von Klagenfurt vereinigt ist als „Illustrierte Frauenzeitschrift Elisabethblatt“ (Auflage 30.000).

Der von J. Chr. Dobretsberger 1904 gegründete und redigierte „Seraphische Kinderfreund“, Organ des Liebeswerkes in Oberösterreich, erscheint in einer Auflage von 33.000 Exemplaren; die vom Katecheten Bernhard gegründete und redigierte „Lourdes-Chronik“ zählt 2500 Abnehmer, das von P. Petrus Seul O. Carm. disc. in Linz gegründete und redigierte „Skapulier“ 8000 Abnehmer.

Daß unsere in der ganzen Welt verbreitete und bekannte „Theologisch-praktische Quartalschrift“ ein Werk des Klerus ist, brauchen wir den Lesern nicht lang und breit auseinanderzusetzen.

¹⁾ Vergleiche Dr. Böchbaur: Dr. J. M. Doppelbauer, S. 109.

Seit 1861 zeichnen als Herausgeber die Professoren der bischöflichen theologischen Diözesan-Lehranstalt.

Auch auf dem Gebiete der christlichen Kunst hat sich der Klerus unseres Heimatlandes hervorragend betätigt, dies bezeugen die 52 Jahrgänge der „Christlichen Kunstblätter“, Organ des christlichen Kunstvereines. Sie zählten nur geistliche Redakteure: Dr Max Pamesberger, Dr Franz Waldeck, Georg Armingier, Karl Kettl, den allen Lesern noch wohlbekannten früheren Chefredakteur der „Quartalschrift“ Dr Matthias Hiptmair (1874—1893), den jetzigen Landeshauptmann Hauser (1893—1895), Professor Bermanschlager (1896—1901), seither Domkapitular Balthasar Scherndl, der das Blatt bedeutend gehoben hat.

Ein weiteres Fachblatt für die katholischen Lehrer ist die „Katholische Schulzeitung“ in Gmunden, redigiert von Bürgerschul-Direktor Bundschuh. Um das Zustandekommen dieses Blattes hat sich der damalige Kooperator F. Stadler in Gmunden, jetzt Pfarrer in Bad-Fischl, besonders verdient gemacht.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist ein kirchliches Amtsblatt und steht im 58. Jahrgang.

Auch das Kalender=Apostolat, das von besonderer Wichtigkeit ist, wurde vom Klerus Oberösterreichs von jeher gepflegt. Der katholische Volksvereins=Kalender (Auflage 46.000) wurde von den geistlichen Schriftführern des katholischen Volksvereines, der im 31. Jahrgang stehende Preßvereins=Kalender bis 1896 vom Kooperator Johann Mittendorfer in Linz, seither vom jetzigen verdienstvollen Schriftführer und Obmann=Stellvertreter des Diözesan=Preßvereines Kanonikus Matthias Siegelsperger redigiert. (Auflage 7000.)

Der in Wels erscheinende kleine Preßvereins=Kalender besteht 22 Jahre und wurde bei seinem Anfange von Kooperator Baumgartner und später von F. Pesendorfer redigiert. Seit sieben Jahren erscheint der vom letzteren gegründete und redigierte Ave Maria=Kalender in einer Auflage von 20.000 Exemplaren. Große Verbreitung haben die in Ried und Braunau erscheinenden katholischen Kalender.

Wenn wir in dieser kleinen Arbeit mit wenigen Strichen das großartige Wirken des Klerus von Oberösterreich auf verschiedenen Gebieten der katholischen Presse¹⁾ gezeichnet haben, so wollen wir hiemit nicht sagen, daß wir die Mitarbeiterschaft der katholischen Laien

¹⁾ Daß der Klerus der Diözese Linz auf allen Gebieten der Literatur vielfach in ganz hervorragender Weise tätig ist und war, beweisen viele klangvolle Namen. Wir verweisen nur auf das Werk „Bibliographie des Klerus der Diözese Linz 1785—1893“ von P. Lambert Guppenberger O. S. B., welches von geistlichen Schriftstellern Oberösterreichs 190 Weltpriester, 125 Benediktiner von Kremsmünster, 55 Chorherren von St Florian und zahlreiche Mitglieder der übrigen Stifte und Klöster Oberösterreichs aufzählt. Seit 1893 hat sich diese Zahl natürlich bedeutend vergrößert.

nicht freudigst begrüßen würden. Es haben auch einzelne katholische Laien auf dem Gebiete der katholischen Presse in Oberösterreich schon Vorzügliches geleistet. Wir weisen auf eine Anzahl junger Akademiker hin, die in den 72 Ortsgruppen des Piusvereines in Oberösterreich als tüchtige und gern gehörte Redner für die christliche Presse mit Begeisterung arbeiten. Wir haben mit diesem Artikel ein doppeltes Ziel vor Augen gehabt: auf der einen Seite eine Dankeschuld an den Klerus von Oberösterreich abzutragen, der in dieser aktuellsten und wichtigsten Zeitfrage mit beispielloser Bravour Jahrzehnte gearbeitet hat und die tüchtigsten Offiziere im Kampfe der guten Presse gegen die schlechte seit jeher gestellt hat; andererseits möge, was wir bereits angedeutet haben, die Aufzählung dieser nicht geringen Erfolge auch die Priester in anderen Diözesen ermutigen, das Ihre beizutragen zur Erhaltung, Förderung und Ausgestaltung der christlichen Presse auf allen Gebieten. Möchte besonders der Piusverein recht tatkräftig unterstützt werden; durch den Einfluß des Klerus ist es ja möglich, in allen Diözesen noch viele Ortsgruppen zu gründen. Jeder Priester, in welcher Stellung er immer sei, nehme es ernst mit der heiligen Pflicht, in seinem Kreise auch als ein Pressapostel zu wirken.

Statistisches von den katholischen Orden und Kongregationen.

Gesammelt von P. Salesius M. Saier O. S. M. in Innsbruck.

Es ist interessant, von Zeit zu Zeit eine Heerschau zu halten — wenigstens auf dem Papier — über die verschiedenen Orden, Kongregationen, Institute und Genossenschaften, welche die Kirche Gottes unterstützen in ihrer Aufgabe, die Völker zu erziehen und ihnen das Brot des Lebens zu brechen. Es ist freilich nicht immer sehr leicht, genauer Daten und Zahlen habhaft zu werden, aber mit solchen Schwierigkeiten hat man bei Aufstellung jeder anderen Statistik auch zu kämpfen.

Bei vorliegender Arbeit wurden hauptsächlich benützt: Heimbücher, „Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche“, 2. Auflage. (Paderborn 1907); Zák, „Oesterreichisches Klosterbuch“ (Wien und Leipzig 1911); Battandier, „Annuaire Pontifical catholique“ (Paris 1912). Außerdem wurden benützt: Artikel in verschiedenen Ordenszeitschriften, Neuerscheinungen in der Literatur einzelner Orden usw. An eine große Zahl von Ordensleitungen, besonders jene der kirchlichen Genossenschaften, habe ich mich brieflich gewandt, um die Statistik möglichst vollkommen zu machen. Wenn von diesen brieflichen Anfragen manche unbeantwortet blieben, dürfte das nicht allzu schwer eine Erklärung finden; in manchen Fällen ist ja wohl